
Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Mittheilungen aus der Praxis.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/378/LOG_0310/

Maßwerkfeldern unmittelbar bei dem großen Uhrfelde erstere Historienmalerei. Soviel sich aus den kümmerlichen Resten noch ersehen läßt, verziert und in Felder getheilt. Dieses in gebranntem Thon ausgeführte, plastische Ornament erinnert an das Grundmotiv der zuvor vielfach erwähnten Fenster-Umrahmungen resp. Krönungen.

Das Vielfache dieser Krönungen ist hier zusammengesflochten, zum Abschluß des ganzen Gebäudes. Dementsprechend haben die Facadenmaler auch ganz ähnlich dem freien Balten ihres Ranken-Ornamentes unterhalb wiederum hier oben ihr Stab- und Rankenwerk, so die plastische Architektur begleiten, durchkreuzen und überflügeln lassen, wie es unten schon bei den Fenstern geschah.

Wie dort unten zwischen den gruppierten Fenstern im gemalten Rankenwerk mitunter schon kleine geflügelte Knäblein erscheinen, werden sie hier im größeren Maßstabe die Hauptfiguren. Diese nackten, geflügelten Knaben sind eines Theils mit Pfeil und Bogen, andern Theils mit Schild und Speer bewaffnet und scheinen gegen einander da oben in den Lüften ein Waffenspiel zu treiben.

Bei der eben geschilderten, so überreichen Ausbildung des mittleren Giebels der Ostseite in Plastik und Malerei mußte auch ein reiches, zierliches Beklingen der äußersten Architektur des Giebels in Bögelchen und Nialen stattfinden. Auch dafür finden sich für den Kenner die unbestreitbaren Spuren in Sockelresten, Eisenankern u. noch vor."

Breslau. Umbau des Amtsgerichts. Nachdem die Ausschachtungen auf dem Terrain des als Bauplast für den neu zu errichtenden Flügel des Amtsgerichts-Gebäudes angekauften vormaligen Selenke'schen Instituts theilweise beendet sind, werden jetzt die Fundirungsarbeiten, und zwar zunächst diejenigen auf dem an der Museumsstraße gelegenen Theile vorgenommen. Es ist dies eine äußerst langwierige und zeitraubende Arbeit. Da nämlich die Kies schichten, die als Baugrund dienen sollen, ungefähr 3,30 m unter dem Grundwasserstande liegen, so muß man zunächst, um auf diese zu gelangen, das Grundwasser entfernen. Dies geschieht auf folgende Weise. Aus starken Bohlen zusammengesetzte Holzkästen von 2,60 m im Geviert und in der Höhe des zu beseitigenden, durch

durch kleine Baggermaschinen und Sackbohrer ausgehoben. Namentlich letztere, an denen ein an der bohrerförmigen, eisernen Spitze befestigter Sack die Schlammassen in sich aufnimmt und durch Hebelvorrichtung zu Tage fördert,

erweisen sich als besonders praktisch. Nachdem so die festeren Bodenbestandtheile entfernt sind, bleibt das Grundwasser allein in den Kästen zurück. Dieselben werden nun durch Betons, eine aus Ziegelstücken und Cement bestehende Masse, gefüllt, so daß das Grundwasser zurücktritt und verläuft. Auf den so hergestellten Betonklögern werden Mauerpfeiler von Klinkerziegeln und Cement errichtet und die Pfeiler durch Bogen mit einander verbunden. Diese bilden alsdann die Unterlage für das Mauerwerk. Um Schwammbildung zu verhindern, werden in den Kellerräumen die Fußböden asphaltirt, die Schwellen und Treppen in Granitstein ausgeführt, und soweit Holz verwandt werden muß, dieses durch eine Isolirschiicht vom Erdboden getrennt. An der Ecke der Museumsstraße und des Stadtgrabens wird ein vierediger Thurm, entsprechend denen an der Neuen Graupenstraße, er-

richtet; ebenso werden die Etagen in gleicher Höhe wie die des alten Gebäudes aufgeführt, und ist überhaupt die ganze Anlage so berechnet, daß nach erfolgtem Durchbruch und hergestellter Verbindung sich der Neubau harmonisch als Theil des Ganzen in das alte Gebäude einfügt.

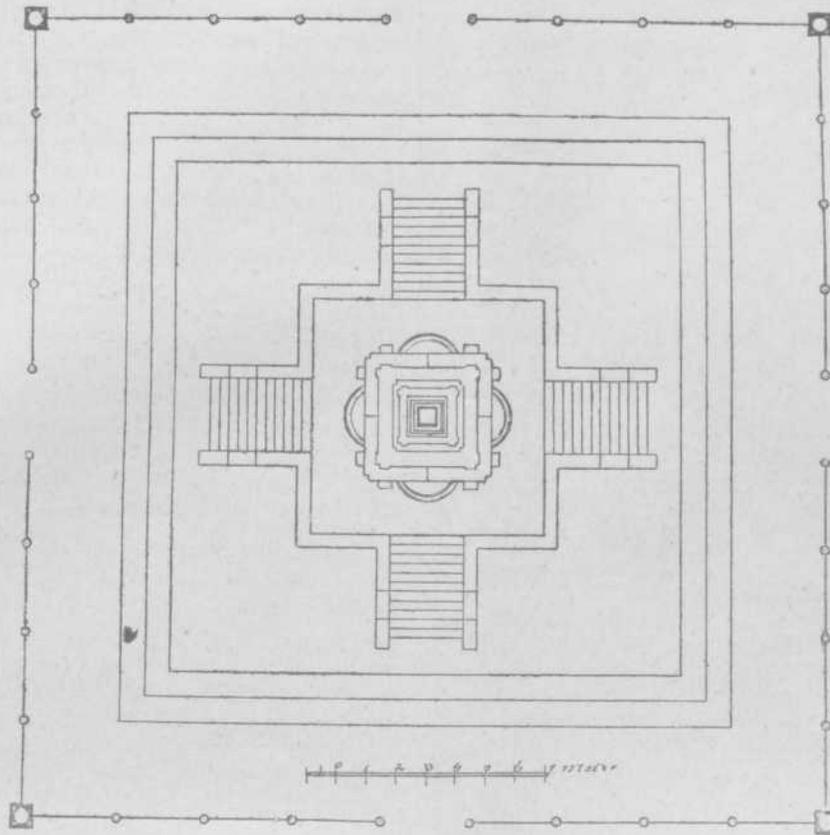


Fig. 1: Fundament. (Springbrunnen)

Mittheilungen aus der Praxis.

Einiges über das Aufbringen der Mauersteine auf Bauten. Wer häufig verschiedene Städte zu besuchen Gelegenheit hat und dabei mit offenem Auge prüft, dem wird aufgefallen sein, wie verschieden das Aufbringen der Mauersteine auf die Neubauten gehandhabt wird und wieviel Verschiedenheiten hierin bestehen. Letzterer Umstand ist vorzugsweise bedingt durch die Größe des Baues, je nachdem bei großen Bauwerken Aufzugsmaschinen für Steine und Mörtel rentabel sind oder besonders billige Arbeiter für diese oder jene Verrichtung gehalten werden, oder aber ob ein Meister gleichzeitig mehrere Bauten in Ausführung hat und das Aufbringen der Steine



Fig. 2: Springbrunnen.

das Grundwasser durchtränkten, schlammigen Untergrundes, im Ganzen 175 an der Zahl, werden in kleinen Abständen quadratförmig in den Erdboden versenkt. Der von diesen Holzkästen umschlossene Schlamm Boden wird dann, entweder mit der Hand oder

durch eine fliegende Kolonne auf sämtlichen Bauten bewirkt, sei es im Akkord oder Tagelohn.

In den meisten Fällen bleiben gewisse lokale Verhältnisse und Gewohnheiten für das Aufbringen der Steine maßgebend und

ist dabei hauptsächlich die Verschiedenheit des Quantum der Arbeitsleistung zu berücksichtigen und bleibt es unverständlich, warum ein kräftiger Mann in Hannover z. B. jedesmal 10—15 Normalsteine auf einem Sack auf der Schulter austrägt und z. B. in Halle a. S. 50 Stück des gleichen Formats an Voll- oder Hohlsteinen.

Fassen wir nun zunächst die verschiedenen Methoden des Aufbringens von Steinen in's Auge, so haben wir zu unterscheiden zwischen:

1. Aufbringen der Steine durch Menschen,
2. durch maschinelle Vorrichtungen.

Was ersteres anbetrifft, so geschieht dasselbe in sehr verschiedener Weise und haben wir hier wiederum nach der Leistung, resp. dem Lohnsatz zu unterscheiden: 1. Auftragen durch Kinder und Frauen, 2. durch ausgewachsene Männer und durch diese wieder im Tagelohn oder Akkord.

Das Auftragen durch Kinder und durch Frauen können wir als gleichwerthig hinstellen und dasselbe wohl ganz außer Acht lassen, da es nur noch an wenigen Orten geschieht, so z. B. in Helgoland, in Halle a. S. (in letzterem Ort werden die Frauen hauptsächlich zum Wasser- und Mörteltragen auf die Bauten und nur nebenher zum Steintragen verwendet). Das Auftragen geschieht in diesem Falle mittelst eines Querholzes über den Schultern, an dem beiderseits an Strängen ein Sack oder Holzbrett, je mit 5 oder mehr Steinen beladen, hängt; die Hände bleiben frei für die Leiter. Es werden somit bei geringem Lohn 10 bis 20 Steine jedesmal (je nachdem Voll- oder Hohlsteine) befördert.

Das Aufbringen durch die Männer geschieht auf zweierlei Art. Entweder tragen dieselben Quanten von 10 bis 15 Steinen, von einem Tragband oder Sack umwunden, auf einer Schulter, oder aber auf einem Traggestell, das auf dem Rücken liegt und sich auf die Schultern hackt, Quanten von 25 bis 50, ja selbst mehr Steinen auf einmal. Die zweite Art ist die Kette. Eine Reihe von billigen Arbeitskräften steht auf der Leiter und reicht sich über Kopf die einzelnen Steine in schnellem Tempo zu und befördert sie in gleicher Weise weiter; oder eingebilte Arbeiter werfen und fangen mit ziemlicher Geschicklichkeit auf gewisse Entfernung, selbst bis auf 3 und 4 Meter die einzelnen Steine und geben sie in gleicher Weise weiter. Doch ist letztere Art immer mit etwas Gefahr verknüpft und an manchen Orten polizeilich verboten. Sie dürfte auch wohl die langsamste und theuerste Beförderungsmethode sein, da sie gewisses Geschick, also geübte Arbeiter erfordert, die sich besser bezahlen lassen.

Uns will eine in Leipzig seit längerer Zeit eingebürgerte Methode als die beste erscheinen. Dort wird das Aufbringen der Steine auf sämtliche Neubauten durch fliegende Kolonnen besorgt, die aus eingebilten Arbeitern mit einem Führer an der Spitze bestehen, welcher letzterer sozusagen der Unternehmer oder Meister der Kolonne ist und die Abschlüsse für einen Gesamtpreis für jeden Bau mit dem Maurermeister entwirft. Er übernimmt die Verantwortung dafür, daß das richtige Quantum der nöthigen Steine jeder Art bei jedem Maurergesellen stets vorrätig ist, damit keine Störung in dessen Arbeit eintritt und setzt sich dieserhalb mit demselben oder dem Polier in Verbindung, er arbeitet nicht selbst mit, sondern leitet nur das Ganze. Die Kolonne arbeitet im gemeinamen Interesse, „Einer für Alle, Alle für Einen“! und beginnt ihr Tagewerk meist schon um 2 oder 3 Uhr früh und wandert von Bau zu Bau, bis alle ihren nöthigen Vorrath für 24 Stunden haben, resp. bis die Kolonne zum zweitenmal zu demselben Bau kommt, und nehmen selbst die Nacht zu Hilfe, wenn nöthig. Falls die Kolonne an einer Stelle nicht die nöthige Quantität oder die richtige Sorte Stein angeliefert hat, sodas der Maurermeister dadurch Schaden entstanden, so hat sich der Unternehmer der Kolonne am Sonnabend einen diesbezüglichen Abzug gefallen zu lassen, den dann die Kolonne gemeinsam trägt, oder der dem einzelnen Schuldigen zur Last fällt. Der verdiente Lohn wird nach Maßgabe der Leistung unter die Kolonne vertheilt und ist leicht zu begreifen, daß bei einem derartigen Betriebe sowohl die Mitglieder der Kolonne, als auch der Maurermeister ihren Vortheil finden, da eine große Leistungsfähigkeit und doch ein billiger Akkord erzielt wird. Es dürfte deshalb wohl diese Methode für andere große Städte zur Nachahmung zu empfehlen sein.

Das Aufbringen der Steine durch maschinelle Kräfte richtet sich in seiner Anordnung nach der Größe des Baues. Bei sehr großen Bauwerken dürften hydraulische Aufzüge und Schienengleise nebst Kippkarren vorhanden sein, durch die natürlich auch die Mauersteine befördert werden. Bei anderen Bauten empfiehlt sich eine in Amerika seit einiger Zeit in Anwendung befindliche Vorrichtung. Die auf eiserne Traglasten aufgesetzten Steine, wie solche sonst von Holz beim Menschenbetriebe bei uns auch angewendet und die 50 und mehr Steine fassen, werden vom Arbeiter

herangetragen und in eine leiterartige Kette ohne Ende, die in fortwährender Bewegung, eingehängt, so daß der Kasten fest an der vertikalen Leiter ruht, angepreßt durch die Last der Steine, und wandern mit diesen nach oben und können jeden Augenblick von einem Arbeiter auf dem Gerüst abgenommen und nach dem Ort seiner Bestimmung hingetragen werden. Die entleerten Traglasten werden auf der niedergehenden Seite der Kette eingehängt und gelangen so nach unten und werden gefüllt dem aufsteigenden Theil wieder angehängt u. s. w. Eine solche Aufzugsmaschine kann natürlich auch zum Aufbringen aller anderen Materialien, selbst der Balken verwendet werden, wird sich also trotz der kostspieligen Anschaffung bald rentiren. Dieser Aufzug bildet gleichzeitig eine Leiter, auf der die Menschen mit doppelter Geschwindigkeit auf- und abwärts befördert werden, nämlich mit der Geschwindigkeit der Leiter vermehrt um die des selbststeigenden Menschen. V. —

Verfahren, um Holz zu maseriren. Das Maseriren von Gegenständen, das heißt das Zühtiren des natürlichen Maserholzes durch Farbenauftrag, erfordert, wenn es von Hand ausgeführt wird, nicht geringe Geschicklichkeit und geschieht sehr häufig in schablonenhafter Weise, so daß das Aussehen des betreffenden Gegenstandes in der Regel nur wenig Ähnlichkeit mit dem natürlichen Holze hat. Um dergleichen Arbeiten zu erleichtern, bedient man sich besonderer Hilfsmittel. Z. B. werden aus einem voll aufgetragenen, noch feuchten Anstrich bestimmte Theile entfernt, so daß an den betreffenden Stellen der Grundton erscheint und dadurch ein bestimmtes Muster erzeugt wird. Ein anderes Verfahren benützt eine Druckwalze, welche an ihrem Umfange ein erhabenes Muster trägt, das sich in den noch feuchten Anstrich eindrückt, wenn man über diesen die Walze fortrollt. Von dem erhabenen Muster wird dann der betreffende Theil des Anstriches zur Seite gedrückt, theils bleibt er auch an der Walze haften. Auch benützt man Platten mit erhabenem Muster, welche einfach aufgedrückt werden und deshalb ähnlich wirken wie die Walzen etc. Abgesehen davon, daß diese Apparate steter Reinigung bedürfen, tritt bei den Platten noch der Uebelstand hinzu, daß die einzelnen Felder an den Stellen, wo sie zusammenstoßen, nachgebessert werden müssen. Die Druckwalzen besitzen andererseits den Uebelstand, daß sie in Folge ihrer runden Form die Eckentheile der zu masernden Gegenstände nicht erreichen können, so daß die Maserarbeit hier wieder von Hand ergänzt werden muß, was den Vortheil dieser Hilfsmittel erheblich einschränkt. Ein neues Verfahren, Anstriche aus Firnissen oder Farben zu maseriren, besteht nur darin, daß man das der Maserung entsprechende Muster erhaben in einem aufsaugenden Stoffe herstellt und denselben dann auf den noch frischen Anstrich drückt zu dem Zwecke, um die dem Muster entsprechenden Stellen des Anstriches durch Berühren des Musters mit dem letzteren aufzusaugen. Dieses Verfahren unterscheidet sich von den oben angeführten also dadurch, daß die fortzuschaffende Farbe nicht weggestrichen oder bei Seite gedrängt, beziehungsweise aufgehoben wird, sondern daß eine Aufnahme derselben durch einen Absorptionsstoff stattfindet, welcher beim Auflegen auf den frischen Anstrich, ähnlich wie Löschpapier wirkend, in jedem Falle genau entsprechend der Größe der Fläche, welche gemasert werden soll, zurechtgeschnitten werden kann. Zu diesem Zwecke wird das betreffende Muster erhaben auf einem absorbirenden Stoffe hergestellt, der am besten ein Papierstoff, ähnlich dem Löschpapier, nur dicker als dieses sein muß. Ein solches Papier, beziehungsweise Absorptionsstoff kann in größeren Längen hergestellt und in jedem Falle entsprechend der zu masernden Fläche zugeschnitten werden. Das Masern geschieht dann einfach in der Weise, daß man die das erhabene Muster tragende Seite des Absorptionsstoffes auf den frischen Anstrich der Fläche passend auflegt und nun mit einer drehbaren Walze über die Rückseite fährt. Dabei werden von den erhabenen Stellen des Stoffes die betreffenden feuchten Farbentheile aufgenommen und in dem frischen Anstrich wird das Muster ohne Weiteres gebildet. Das Aufpressen des erhabenen Musters auf solchen Absorptionsstoff kann in jeder passenden Weise vorgenommen werden. Meistens empfiehlt es sich, denselben durch ein Walzenpaar gehen zu lassen, von welchem eine derselben das betreffende Muster eingravirt enthält. So hergestellte Stoffe können mehrmals nacheinander benützt werden, da sie längere Zeit ihre aufsaugende Eigenschaft behalten. Nach völliger Verstopfung der Poren kann man durch Lösungsmittel ein Reinigen der Stoffe vornehmen. — Dieses Verfahren wurde von J. A. Meginn in Liverpool angegeben und demselben patentirt.

Bauprozeße und Entscheidungen.

Der Kaufmann K. hat dem Bauunternehmer J. eine Baustelle verkauft, welche, wie sich später herausstellte, einen schlechten Baugrund hatte. Der Käufer verlangte Minderung des Kauf-